

der niedersächsische
kultusminister

1979

Handwritten signature

rahmenrichtlinien
für die orientierungsstufe

Rahmenrichtlinien für die Orientierungsstufe

1973
1974
1975
1976
1977

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
- Bibliothek -

2012/1364

Z-V NI

A-14 (1979)

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (August 1979),
3000 Hannover 1, Schiffgraben 12

Inhaltsverzeichnis

Welt- und Umweltkunde 115

Musik 133

Als Mitglieder der Kommissionen und Arbeitsgruppen erarbeiteten mit unterschiedlichen Zeitanteilen die in der folgenden Liste genannten Damen und Herren die Rahmenrichtlinien für den Fachbereich Welt- und Umweltkunde und für das Fach Musik.

Bei der Schlußredaktion im niedersächsischen Kultusministerium wurden die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens eingearbeitet.

Welt- und Umweltkunde

Otto Büscher, Oldenburg
Renate Fricke-Finkelnburg, Hannover
Erich Kamphenkel, Osnabrück
Christa Schiborski, Osnabrück
Werner Sebo, Northeim
Nobert Solf, Hildesheim
Manfred Sührig, Braunschweig
Hans-Joachim Tibken, Sittensen

Musik

Horst Grafenburg, Braunschweig
Elke Hoffmann, Osnabrück
Siegfried Kusch, Katlenburg
Hans-Wilhelm Könecke, Hannover
Theodor Mayhaus, Esterfeld
Heinz Rose, Moringen
Klaus Schneider, Hannover

Welt- und Umweltkunde

(Fächer Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde)

GLIEDERUNG

1.	Aufgaben des Fachbereichs „Welt- und Umweltkunde“ in der Orientierungsstufe	115
1.1	Allgemeine Lernziele	116
1.1.1	Fähigkeiten und Fertigkeiten	116
1.1.2	Erkenntnisse und Verhaltensdispositionen	117
1.2	Die Arbeit in Klasse 5 und 6	117
1.2.1	Klasse 5	117
1.2.2	Klasse 6	118
2.	Mindestkanon lernzielorientierter Inhalte	118
2.1	Zur Arbeit mit dem Mindestkanon	118
2.2	Lernzielkatalog mit Inhalten für Klasse 5	119
2.2.1	Gruppenbildungen und Verhalten der Gruppenangehörigen in Schule und Freizeit	119
2.2.2	Der Wandel des Lebens in Stadt und Land	120
2.2.3	Jäger und Sammler werden Bauern und Viehzüchter, Handwerker und Händler	121
2.2.4	Menschen sorgen für ihre Nahrung in unterschiedlichen Lebensräumen	122
2.2.5	Menschen schützen sich gegen Naturkatastrophen	123
2.3	Lernzielkatalog mit Inhalten für Klasse 6	123
2.3.1	Themen mit fachspezifischem Schwerpunkt: Erdkunde	123
2.3.1.1	Menschen erforschen Erde und Weltraum	123
2.3.1.2	Menschen der Industriestaaten nutzen die Naturvorkommen	124
2.3.1.3	Menschen gestalten und nutzen den Verkehr	124
2.3.2	Themen mit fachspezifischem Schwerpunkt: Geschichte	125
2.3.2.1	Kulturelle Beeinflussung zwischen Germanen und Römern	125
2.3.2.2	Das Leben in einem deutschen Kleinstaat um 1700	126
2.3.2.3	Das Leben in Deutschland zur Zeit des Nationalsozialismus	127
2.3.3	Themen mit fachspezifischem Schwerpunkt: Sozialkunde	128
2.3.3.1	Vorurteile behindern das friedliche Zusammenleben: Indianer in Nordamerika	128
2.3.3.2	Freizeit in der Industriegesellschaft	128
3.	Zur Organisation der Lernprozesse	129
3.1	Zur Methode	129
3.2	Kooperation mit Fächern anderer Fachbereiche	130
3.3	Differenzierung	130
3.4	Lernkontrollen	131

1. Aufgaben und Ziele des Fachbereiches „Welt- und Umweltkunde“ in der Orientierungsstufe

1.1 Allgemeine Lernziele

Der Fachbereich „Welt- und Umweltkunde“ umfaßt die Fächer Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde. Er hat die Aufgabe, die Schüler mit den raum-, zeit- und gesellschaftsbezogenen sowie mit den persönlichen Voraussetzungen menschlichen Handelns vertraut zu machen. Sie sollen dem Schüler erfahrbar gemacht werden, so daß er fachbezogene Grundkenntnisse und Einsichten erwirbt und Fähigkeit und Bereitschaft zu sachgerechtem und verantwortlichem Handeln gefördert werden.

In diesem Fachbereich werden Inhalte der Schulfächer Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde in Klasse 5 fächerübergreifend und in Klasse 6 mit fachspezifischen Schwerpunkten unterrichtet. Dadurch soll den Schülern ein allmählicher Übergang vom umfassenden Sachunterricht der Grundschule zu den spezifischen Arbeitsweisen des Fachunterrichts der weiterführenden Schulen ermöglicht werden.

Die allgemeinen Ziele dieses Fachbereichs entsprechen denen des Fachbereichs geschichtlich-soziale Weltkunde bzw. des gesellschaftlichen Aufgabenfelds der weiterführenden Schulen und sind geordnet nach

- Fähigkeiten und Fertigkeiten,
- Kenntnissen, Erkenntnissen und Verhaltensdispositionen.

In der Orientierungsstufe sind sie nur in dem Umfang und auf dem Niveau zu erreichen, das der altersangemessenen Auswahl der Lernziele und Lerninhalte des Mindestkatalogs entspricht. Sie müssen in den nachfolgenden Schuljahren in den Fächern Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde weiter angestrebt werden.

1.1.1 Fähigkeiten und Fertigkeiten

Die Schüler sollen zum selbständigen Lernen hingeführt werden. Dazu sind im Laufe der Schulzeit folgende Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln und einzuüben:

- durch Befragen, Beobachten, einfache Untersuchungen und aus Medien Informationen sammeln und unter vorgegebenen und eigenen Aufgabenstellungen sachgerecht auswerten;
- Grundkenntnisse und Einsichten erwerben und für die Erarbeitung neuer Sachverhalte nutzbar machen;
- Sachverhalte aus Gesprächsbeiträgen, Sachberichten und Zusammenfassungen entnehmen und mündlich darstellen;
- Sachverhalte aus vergleichenden Aufstellungen, Berichten und Stichwortprotokollen entnehmen und schriftlich darstellen;
- Sachverhalte in Skizzen, Tabellen, Diagrammen und einfachen Profilen graphisch darstellen und solche graphischen Darstellungen auswerten;

- Sachverhalte in einfachen Modellen (Zeitleiste, Funktionsmodell) darstellen und solche Modelle auswerten.

1.1.2 Erkenntnisse und Verhaltensdispositionen

Die Schüler sollen im Laufe der Schulzeit durch Erkenntnisse und Einsichten zu wertbezogenem und selbstverantwortlichem Handeln hingeführt werden. Sie sollen vor allem

- erkennen, daß menschliches Handeln zwar von vielen zeit- und raumbezogenen Voraussetzungen abhängig ist, aber auch von frei gewählten Zielen einzelner Personen und Gruppen sowie von verpflichtenden sittlichen Normen und geltenden Rechtssetzungen bestimmt wird;
- erkennen, daß den Menschen durch die natürliche Umwelt und durch die Gesellschaft Aufgaben gestellt und Möglichkeiten eröffnet sind, mit denen sie sich unterschiedlich auseinandersetzen;
- erkennen, daß zum besseren Verstehen der Gegenwart die Kenntnis geschichtlicher Entwicklungen unumgänglich ist und daß politische Entscheidungen und gesellschaftliche Entwicklungen zu grundlegenden Veränderungen führen können, die die Lebensbedingungen nachfolgender Generationen beeinflussen;
- Bereitschaft entwickeln, Situationen auch aus einem anderen Blickwinkel als dem eigenen und heutigen zu beurteilen;
- erkennen, daß Wechselwirkungen zwischen politischen, sozialen, geographischen und geschichtlichen Gegebenheiten bestehen;
- erkennen, daß Ereignisse und Entwicklungen von Interessen, Zielvorstellungen, Entscheidungen und Handlungen einzelner und denen von Gruppen abhängen;
- erkennen, daß der eigene Freiheitsraum von der Sicherung bestimmter Grundrechte für alle abhängig ist;
- Bereitschaft entwickeln, im eigenen Lebensbereich altersgemäße Möglichkeiten sachgerechten und verantwortlichen Handelns zu nutzen.

1.2 Die Arbeit in Klasse 5 und 6

1.2.1 Klasse 5

Die Inhalte und Methoden der beteiligten Fächer Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde sind bei der Auswahl und Ordnung der Unterrichtsgegenstände soweit von Bedeutung, wie sie für das Erreichen der angestrebten Lernziele notwendig sind. Bei der Behandlung der einzelnen Lernbereiche ist besondere Sorgfalt darauf zu verwenden, daß die Grundlagen der spezifischen Arbeitsformen und Methoden der drei beteiligten Fächer eingeführt und gründlich eingeübt werden, damit sie in den nachfolgenden Klassen eingesetzt und erweitert werden können. Die hierfür notwendige Unterrichtszeit ist bei der Zusammenstellung des verbindlichen Lernzielkatalogs für Klasse 5 berücksichtigt worden.

1.2.2 Klasse 6

In Klasse 6 werden die Themen den Fächern Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde entnommen und zugeordnet. Neben die allgemeinen Lernziele des Fachbereichs „Welt- und Umweltkunde“ treten die Lernziele der einzelnen Fächer.

Im Hinblick auf die einzelnen Fächer sind vor allem folgende Lernziele anzustreben:

Erdkunde

Die Schüler sollen

- die Fähigkeit entwickeln, Informationen räumlich einzuordnen;
- einen Grundbestand erdkundlichen Wissens erwerben;
- befähigt werden, einfache physiogeographische Gesetzmäßigkeiten zu erfassen;
- erkennen, wie der Mensch die Landschaft verändert und welche Verantwortung der Mensch dadurch übernimmt.

Geschichte

Die Schüler sollen

- die Fähigkeit entwickeln, Ereignisse geschichtlich einzuordnen;
- einen Grundbestand geschichtlichen Wissens erwerben;
- lernen, Ereignisse der Vergangenheit als reale Begebenheiten im geschichtlichen Zusammenhang zu sehen;
- erkennen, daß geschichtliche Ereignisse über Zeiten und Räume hinweg in die Gegenwart hineinwirken.

Sozialkunde

Die Schüler sollen

- die Fähigkeit entwickeln, sich ihre eigene Stellung und ihre Aufgaben bewußt zu machen;
- einen Grundbestand sozialkundlichen Wissens erwerben;
- befähigt werden, Aufgaben und Belastungen in ihrem Lebensbereich zu erkennen und zu versuchen, sie zu lösen bzw. zu verringern oder mit ihnen zu leben;
- erkennen, daß das Zusammenleben der Menschen durch Vorurteile erschwert, aber durch Rücksichtnahme auf den Schwächeren und durch Verständnis für den Andersartigen sowie durch die Einhaltung von Regeln erleichtert wird.

2. Mindestkanon lernzielorientierter Inhalte

2.1 Zur Arbeit mit dem Mindestkanon

Die angegebene Reihenfolge der Themen ist innerhalb der Zuordnung zu den beiden Klassen nicht verbindlich. Eine didaktisch begründete Abfolge der Lern-

ziele und -inhalte sollte von jeder Fachkonferenz unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Gegebenheiten erarbeitet werden. Bei der Erstellung des Arbeitsplans sind von den Fachkonferenzen folgende Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

- a) die zeitliche Planung sollte soviel unterrichtliche Freiräume vorsehen, daß der einzelne Lehrer in die Lage versetzt wird, ohne Zeit- und Termindruck auf besondere unterrichtliche Anliegen und Erfordernisse in seiner Klasse einzugehen, Inhalte aus aktuellem Anlaß einzuschieben oder ausgefallenen Unterricht aufzuarbeiten.
- b) Umfangreichere Themen müssen nicht unbedingt in einem Durchgang behandelt werden, da bei zu langem Verweilen bei einem Themenkomplex die Motivation der Schüler nachläßt. Es empfiehlt sich dann, die Einzelthemen dort aufzugreifen, wo eine Bearbeitung im Zusammenhang mit anderen Themen möglich oder aus aktuellem Anlaß sinnvoll ist.
- c) Bei der Abfolge der Unterrichtseinheiten sollte darauf geachtet werden, daß auch auf Gelerntes aus vorhergegangenen Unterricht zurückgegriffen werden kann. Dem Schüler können so seine eigenen Lernfortschritte bewußt und zusätzliche Lernanreize vermittelt werden.

Die Aufteilung der Unterrichtszeit, die den Klassen zur Erarbeitung von Unterrichtsinhalten über den Mindestkanon hinaus zur freien Verfügung steht, sollte unter den Gesichtspunkten der regionalen Bedingungen, der individuellen Schwerpunktbildung und besonderer Interessen und Neigungen der Schüler und Lehrer geschehen.

Die zur Verfügung stehende Zeit kann sowohl zur Erarbeitung neuer Unterrichtsinhalte als auch zur Vertiefung der Lernziele und Inhalte des Mindestkanons genutzt werden.

2.2 Lernzielkatalog mit Inhalten für Klasse 5

2.2.1 Gruppenbildungen und Verhalten der Gruppenangehörigen in Schule und Freizeit

Lernziele	Inhalte
Der Schüler soll	
– einfache Strukturen und verschiedene Rollen in einer Gruppe erkennen und lernen, diese Erkenntnisse auf die eigene Situation zu übertragen	– verschiedene Positionen in Gruppen mit den daran geknüpften Rollenerwartungen – Rollendistanz, Rollenablehnung

Lernziele**Inhalte**

- erkennen, daß auch in der Schule die Menschen in verschiedenen Gruppen mit unterschiedlichen Rollen und Interessen leben
 - Ziele und Arbeitsweise seiner Schule als Teil des allg. Bildungsangebots kennenlernen
 - erkennen, welche Bedingungen Lernen begünstigen bzw. erschweren und welche Möglichkeiten des Abbaus von Lernhemmnissen bestehen
 - erkennen, daß sich aus der Abgrenzung gegen andere Vorurteile entwickeln können und versuchen, Vorurteile abzubauen und Zusammenarbeit mit anderen Gruppen zu ermöglichen
- Zugehörigkeit der Lehrer und Schüler zu verschiedenen Gruppen
 - Einfluß von Wertvorstellungen und Interessen auf das Rollenverhalten
 - Unterrichtsorganisation der Orientierungsstufe
 - öffentliches Bildungsangebot
 - Schülerverhalten und Lehrerverhalten
 - Gruppenatmosphäre und ihre Auswirkungen
 - Überlegungen und Maßnahmen zur Verbesserung der Gruppenatmosphäre
 - außerschulische Einflüsse
 - Vorurteile gegenüber anderen Klassen und Schülern
 - Vorurteile der eigenen Spielgruppe, Jugendgruppe gegenüber anderen Gruppen
 - Vorurteile gegenüber behinderten Menschen
 - Vorurteile innerhalb der eigenen Gruppe

Im Zusammenhang mit diesem Thema sind den Schülern erste Grundbegriffe der Sozialkunde zu vermitteln. Es sollte nicht in einer geschlossenen Unterrichtseinheit behandelt werden, sondern unter Berücksichtigung geeigneter Anlässe, die sich aus der jeweiligen Situation der Klassen ergeben, aufgegliedert werden. Bei diesem Thema ist eine Verteilung der Lernziele und Inhalte auf Klasse 5 u. 6 zulässig und oft auch geboten.

2.2.2 Der Wandel des Lebens in Stadt und Land

Lernziele**Inhalte**

Der Schüler soll

- Bedingungen für die Entstehung und Entwicklung von Städten im Mittelalter kennenlernen
- günstige räumliche Lage
 - Ansiedlung im Schutz eines Herrschaftssitzes
 - wirtschaftliche Situation,
 - gewachsene und gegründete Städte, Stadtrechte

Lernziele**Inhalte**

- erkennen, daß sich in der Stadt verschiedene Viertel bilden und Gesichtspunkte für die Beurteilung von Wirtschafts- und Wohnwert einer Wohnlage finden
 - erkennen, daß verschiedene Siedlungsformen unterschiedliche Lebensformen hervorbringen können
- zunftgebundene Gassen und Wohnviertel
 - Viertelbildung der heutigen Stadt
 - Ansprüche an die Infrastruktur eines Wohngebiets
 - Lage zu Arbeitsplatz und Schule
 - Stadtleben im Mittelalter
 - Leben im landwirtschaftlich orientierten Dorf oder Übergang zu städtischen Lebensformen im ländlichen Raum, Industrieorte
 - Leben in der modernen Großstadt

Dieses Thema ist in enger Verbindung mit den örtlichen Gegebenheiten zu erarbeiten. Verfahren des forschenden Lernens sind zu nutzen.

2.2.3 Jäger und Sammler werden Bauern und Viehzüchter, Handwerker und Händler

Lernziele**Inhalte**

Der Schüler soll

- die Lebensweise der Jäger und Sammler der Altsteinzeit kennenlernen
 - in der Selbsthaftwerdung des Menschen einen grundlegenden Wandel der Wirtschafts- und Sozialform erkennen, der vielfältige Wechselwirkungen ausgelöst hat
 - den technische Fortschritt der Jungsteinzeit gegenüber der Altsteinzeit erkennen
 - erkennen, daß die Verwendung des Metalls zu weiteren Formen der Arbeitsaufteilung führte
- Wohn-, Wirtschafts- und Gesellschaftsform
 - Ackerbau
 - Viehzucht
 - Handwerk
 - Siedlungsform
 - Geräte und Fertigkeiten des Menschen in der Jungsteinzeit
 - Metall als neuer Werkstoff
 - Fernhandel

Bei diesem Thema ist es notwendig, die Inhalte an einer Zeitleiste einzuordnen, um entsprechend dem allmählich sich erweiternden Zeitbewußtsein des Schülers erste Grundlagen für eine geschichtliche Grobchronologie zu schaffen. Außerdem sollte hierbei in die Erkenntnisquellen der Vor- und Frühgeschichte eingeführt werden. Hierzu gehören Funde, Grabstätten, Veränderungen der Erdoberfläche, Verfahren zur Bestimmung von Zeitwerten.

2.2.4 Menschen sorgen für ihre Nahrung in unterschiedlichen Lebensräumen

Lernziele	Inhalte
Der Schüler soll	
– Schwierigkeiten und Möglichkeiten erkennen, sich in der kalten Zone zu versorgen	– Menschen in der Auseinandersetzung mit Kälte und Lichtarmut
– Schwierigkeiten und Möglichkeiten erkennen, sich in der trockenen Zone zu versorgen	– Menschen in der Auseinandersetzung mit Hitze und Trockenheit
– Schwierigkeiten und Möglichkeiten erkennen, sich in der feucht-heißen Zone zu versorgen	– Menschen in der Auseinandersetzung mit Hitze, Feuchtigkeit und Schwüle
– die Besonderheit der Bedingungen in der gemäßigten Zone (aus der Grundschule bekannt) im Vergleich mit anderen Zonen erkennen	– Auswirkungen der Jahreszeiten auf die Landwirtschaft (z.B. in den Alpen, an der Atlantikküste oder in der Magdeburger Börde)

Die Erarbeitung der Lernziele soll jeweils nur an einem begrenzten Raum, der möglichst überschaubare Bedingungsfaktoren aufweist, erfolgen, damit stoffliche Überlastung vermieden wird.

Im Zusammenhang mit diesem Thema ist den Schülern erdkundliches Grundwissen, das für die Orientierung auf der Erde notwendig ist, zu vermitteln (Erdteile, Meere, Himmelsrichtungen, Karten und Atlanten als Orientierungshilfe). An einem der Inhalte sollte das Klimadiagramm eingeführt werden.

2.2.5 Menschen schützen sich gegen Naturkatastrophen

Lernziele

Inhalte

Der Schüler soll

- Die Wirkungen einiger Naturfaktoren, denen der Mensch in bestimmten Räumen ausgeliefert ist, erkennen
 - erkennen, wie der Mensch die Wirkungen von Naturkatastrophen zu mindern sucht
 - erkennen, wie der Mensch den Folgen der Naturkatastrophen unterschiedlich begegnet
- Sturmflut oder Überschwemmung oder eine andere Naturgewalt
 - Schutzbauten
 - Schutzgemeinschaften
 - Hilfs- und Versorgungsmaßnahmen
 - Hilfsorganisationen
 - Hilfsmöglichkeiten des einzelnen

Es sollte von einer Naturgewalt ausgegangen werden, die im Erfahrungsbereich der Schüler liegt oder ihnen durch die aktuelle Berichterstattung der Medien bekannt ist.

2.3 Lernzielkatalog mit Inhalten für Klasse 6

2.3.1 Themen mit fachspezifischem Schwerpunkt: Erdkunde

2.3.1.1 Menschen erforschen Erde und Weltraum

Lernziele

Inhalte

Der Schüler soll

- eine Vorstellung von dem Planeten Erde und seiner Lage im Sonnensystem gewinnen
 - erkennen, daß die Vorstellung von der Gestalt der Erde und ihrer Stellung im Weltall früher anders war und sich durch neue Erkenntnisse veränderte
 - erfahren, daß der Vorstoß in den Weltraum durch den Fortschritt der Technik und durch den Wettbewerb von Staaten vorangetrieben wurde
- Tag und Nacht, Jahr, Ozeane und Kontinente, Gradnetz
 - Erfindungen: Globus, Sextant, Kompaß
 - Entdeckungsfahrten des Kolumbus, Vasco da Gama, Magellan
 - Streben des Menschen, den Weltraum zu erobern
 - Wettbewerb zwischen USA und UdSSR beim Vorstoß in den Weltraum

Dieses Thema kann auch im Austausch mit Teilen des Themas 2.2.4 bereits in Klasse 5 behandelt werden. Auch im Zusammenhang mit diesem Thema ist den Kindern erdkundliches Grundwissen zu vermitteln.

2.3.1.2 Menschen der Industriestaaten nutzen die Naturvorkommen

Lernziele	Inhalte
Der Schüler soll	
– erkennen, daß der Mensch zu seiner Versorgung Rohstoffe abbaut und dabei in den Naturhaushalt eingreift	– Abbau eines Bodenschatzes
– erkennen, daß der Eingriff in den Naturhaushalt Folgen hat, die der Mensch verantworten muß	– Veränderung der Landschaft in einem Abbaubiet
– wissen, daß Rohstoffe in Industriebetrieben weiterverarbeitet werden	– vom Rohstoff zum Endprodukt
– erkennen, daß die Industriestaaten zu ihrer Versorgung mit Rohstoffen und Energieträgern auf Fremdräume angewiesen sind und daß dabei die Lebensweise der dortigen Bevölkerung häufig verändert wird	– Rohstoffabbau in einem Ergänzungsraum – Veränderung der Lebens- und Arbeitsbedingungen

Im Zusammenhang mit diesem Thema sollen den Schülern auch ein Überblick über die wichtigsten Naturvorkommen in Deutschland/Mitteleuropa und Einblicke in die verschiedenen Arbeitsformen vermittelt werden, die Menschen ausüben, die z.B. mit dem Abbau von Braunkohle im Helmstedter und Niederlausitzer Revier beschäftigt sind.

2.3.1.3 Menschen gestalten und nutzen den Verkehr

Lernziele	Inhalte
Der Schüler soll	
– die unterschiedliche verkehrsmäßige Erschließung verschiedener Räume erkennen	– die Abhängigkeit der Verkehrswege von naturräumlichen Bedingungen – Verkehrsmittel, Verkehrsknotenpunkt, Verkehrsversorgung

Lernziele**Inhalte**

- Eignung und Bedeutung verschiedener Verkehrsmittel und ihrer Transportwege für die Versorgung kennenlernen
- erkennen, daß die Erfindung von Verkehrsmitteln und die Erschließung von Verkehrswegen sowohl neue Möglichkeiten eröffnen als auch neue Aufgaben stellen

- die unterschiedliche Eignung von Verkehrsmitteln für den Transport verschiedener Güter
- Hafen als Güterumschlagsplatz
- die Entwicklung neuer Verkehrsmittel und der Bau neuer Verkehrswege zu Beginn des Industriezeitalters
- Veränderung und Gefährdung von Lebensräumen
- Umweltschutz

Im Zusammenhang mit diesem Thema sollen die Schüler einen Überblick über die Verkehrswege in Deutschland und in den angrenzenden Ländern gewinnen (Schienennetz, Straßennetz, Wasserwege, Fluglinien, Verkehrsknotenpunkte). Es sollte auch die Möglichkeit genutzt werden, topographisches Grundwissen zu vermitteln. Hierbei ist an die Erfahrungen der Schüler (Ferien- und Urlaubsverkehr, Verkehrsdichte in Ballungsräumen und Industriegebieten) anzuknüpfen und die Verbindung zu den Themen 2.2.2, 2.2.4 und 3.3.1.2 zu sichern.

2.3.2 Themen mit fachspezifischem Schwerpunkt: Geschichte

2.3.2.1 Kulturelle Beeinflussung zwischen Germanen und Römern

Lernziele**Inhalte**

Der Schüler soll

- erkennen, wie sich zwei benachbarte Völker (Römer und Germanen) um die Zeitenwende hinsichtlich ihres Entwicklungsstandes unterscheiden
- den Zusammenhang von Handels- und Kulturaustausch erkennen und Formen und Wirkungen kultureller Beeinflussung kennenlernen
- erkennen, daß sich aus dem Nebeneinander unterschiedlicher Gesellschaften Konflikte ergeben können
- den Verlauf und die Funktion einer historischen Grenze kennenlernen

- kultureller Entwicklungsstand
- Wirtschaftsform
- Handelsverkehr
- die Einwirkung der römischen Spätkultur auf die Germanen
- Einflüsse der Germanen auf das Leben im Römischen Reich
- kriegerische Zusammenstöße
- wirtschaftliche und soziale Konflikte
- Grenz-, Schutz- und Kontrollfunktion des Limes in Deutschland

Bei der Gegenüberstellung von römischer und germanischer Kultur ist eine didaktische Beschränkung auf wesentliche Elemente geboten, wie z.B. Stadtkultur und Militärwesen im römischen Weltreich. Da historische Quellentexte überwiegend aus römischer Sicht vorliegen, sollten auch die Ergebnisse der Archäologie genutzt werden.

2.3.2.2 Das Leben in einem deutschen Kleinstaat um 1700

Lernziele	Inhalte
Der Schüler soll	
<ul style="list-style-type: none"> – seinen Heimatort/Heimatkreis auf der Geschichtskarte von Deutschland um 1700 einem Territorium zuordnen können und die territoriale Zersplitterung Deutschlands in jener Zeit kennenlernen 	<ul style="list-style-type: none"> – Gebiet des heutigen Landes Niedersachsen um 1700 mit mehr als 20 Territorien unterschiedlicher Größe und jeweils einem eigenen Landesherrn
<ul style="list-style-type: none"> – die Lebensweise und die gesellschaftliche Stellung der Menschen in einem absolutistischen Staat um 1700 kennenlernen 	<ul style="list-style-type: none"> – Abhängigkeit vom Landesherrn (Landesvater-Landeskinder) – ständische Gliederung der Bevölkerung/der Untertanen – Standesbewußtsein und Standesordnungen (z.B. Hofordnungen, Kleiderordnungen, Gesindeordnungen)
<ul style="list-style-type: none"> – die Funktion verschiedener Städte kennenlernen und die Auswirkungen auf das Leben ihrer Bewohner aufzeigen können 	<ul style="list-style-type: none"> – Städte mit unterschiedlichen Funktionen: z.B. Marktstadt, Verwaltungsstadt, Residenzstadt, Garnisonstadt
<ul style="list-style-type: none"> – die Prachtentfaltung, das Hofleben und die Förderung von Kunst und Wissenschaft als Demonstration von Macht und Ansehen des Landesherrn und seines Landes erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> – Residenzen mit glanzvoller Hofhaltung – Pflege von Künsten und Wissenschaften/Barock als Ausdruck der Zeit

In dieser Klassenstufe geht es nicht darum, den Absolutismus systematisch und umfassend zu behandeln. Den Schülern soll eine erste Begegnung mit Zeugnissen einer bestimmten Epoche der Vergangenheit ihrer Heimat ermöglicht werden.

Die Inhalte sind an konkreten Beispielen aus einem der Territorien des heutigen Niedersachsen – möglichst aus der engeren Heimat der Schüler – zu erarbeiten.

Auf Veranschaulichung durch Museumsbesuche, Besichtigung entsprechender Bauwerke u.a. ist besonderer Wert zu legen. Beim Vergleich mit der Gegenwart, der erfolgen muß, ist die Andersartigkeit auf Grund der historischen Gegebenheiten herauszuarbeiten und verständlich zu machen.

2.3.2.3 Das Leben in Deutschland zur Zeit des Nationalsozialismus

Lernziele	Inhalte
Der Schüler soll	
<ul style="list-style-type: none"> – die allmähliche Veränderung der Situation in Deutschland nach der Machtergreifung durch Hitler und die Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 kennenlernen 	<ul style="list-style-type: none"> – Auswirkungen der Diktatur auf das Leben der Menschen in Deutschland – Gleichschaltung, Propaganda (Manipulation), Einschüchterung, Denunziantentum
<ul style="list-style-type: none"> – erkennen, daß auch das Leben von Kindern und Jugendlichen durch die nationalsozialistische Herrschaft verändert wurde 	<ul style="list-style-type: none"> – Konflikt Familie - Partei/Staat – Hitlerjugend und BDM – Eingriffe in den Schulalltag – Veränderung der Lerninhalte z.B. Rassenlehre in Biologie
<ul style="list-style-type: none"> – erkennen, daß die Nationalsozialisten alle Menschen, die Kritik an ihrem System übten, und alle jüdischen Deutschen verfolgten, in Konzentrationslager sperrten und eine unfaßbare Zahl von ihnen vernichteten 	<ul style="list-style-type: none"> – Verfolgung Andersdenkender, Verfolgung der jüdischen Mitbürger, Errichtung von Konzentrationslagern, Gestapo
<ul style="list-style-type: none"> – erkennen, daß es auch damals in Deutschland Menschen gab, die das Unrecht erkannten und oft unter Einsatz ihres Lebens Widerstand gegen den Nationalsozialismus leisteten 	<ul style="list-style-type: none"> – Widerstand und Hilfeleistungen für Verfolgte von einzelnen Menschen, Gruppen und Organisationen

Die Inhalte sind an konkreten Beispielen aus dem Alltagsleben im 3. Reich zu erarbeiten. Quellen aus der Heimatregion sollten herangezogen werden. Dem Alter der Schüler nicht angemessene Darstellungen der Qualen von Häftlingen und Grausamkeiten sind zu vermeiden.

2.3.3 Themen mit fachspezifischem Schwerpunkt: Sozialkunde

2.3.3.1 Vorurteile behindern das friedliche Zusammenleben: Indianer in Nordamerika

Lernziele	Inhalte
Der Schüler soll	
<ul style="list-style-type: none">– Lebensraum, Lebensweise und natürliche Lebensgrundlagen eines Naturvolkes vor dem Zusammenreffen mit Gruppen eines anderen Entwicklungsstandes kennenlernen– unterschiedliche Lebensweisen und unterschiedliche Wertvorstellungen eines Naturvolkes und von Gruppen eines anderen Entwicklungsstandes kennenlernen– erkennen, daß aus dem Unverständnis für die Andersartigkeit der fremden Kultur und der in ihr geltenden Wertvorstellungen Mißverständnisse und Vorurteile resultieren, die das friedliche Neben- und Miteinanderleben auf einem Territorium erschweren und teilweise verhindern– in den noch immer bestehenden Mißverständnissen und Vorurteilen eine Ursache für die heutige Situation der Indianer erkennen	<ul style="list-style-type: none">– Indianerstämme um 1600 im Gebiet der heutigen USA, ihre Auseinandersetzung mit den räumlichen Gegebenheiten– Gemeinsames Eigentum der Indianer an Grund und Boden, an der Jagdbeute und den Bodenerträgen, indianische Kultur, indianischer Glaube– Vorstellungen der Einwanderer über Besitz, Recht usw.– Vorstellungen der Einwanderer über die Indianer, Verträge und Vertragsbrüche, Zurückdrängung und Dezimierung der indianischen Bevölkerung– Wohn- und Arbeitssituation der Indianer in Reservaten und Städten

Es empfiehlt sich, mit der Zeitleiste zu arbeiten, da für die Schüler aufgrund von Kenntnissen aus Medien die historische Situation der Indianer als Gegenwart erscheint.

2.3.3.2 Freizeit in der Industriegesellschaft

Lernziele	Inhalte
Der Schüler soll	
<ul style="list-style-type: none">– erkennen, daß im Zuge des technischen und wirtschaftlichen Wan-	<ul style="list-style-type: none">– Veränderung der Lage der Menschen durch Arbeitszeitverkür-

Lernziele**Inhalte**

- | | |
|---|--|
| dels die Menschen ein zunehmendes Maß an freier Zeit und materiellen Möglichkeiten zu ihrer Gestaltung bekommen haben | zung, höhere Löhne, Urlaubsregelungen... |
| – erkennen, daß für die Menschen in der modernen Industriegesellschaft die Freizeit notwendige Funktionen erfüllt | – Erholung und Entspannung zur Wiederherstellung bzw. Erhaltung des seelischen Gleichgewichts und der Gesundheit |
| – lernen, mit der eigenen Freizeit sinnvoll umzugehen, Freizeiteinrichtungen in ihrer Bedeutung zu erkennen, sich für Erstellung und Erhaltung einzusetzen und dabei auch die Bedürfnisse anderer Menschen zu berücksichtigen | – Ausgleich von Belastungen im Schul-, Berufs- und Alltagsleben |
| | – Eigene und fremde Freizeitbedürfnisse und Interessen |
| | – Gestaltungsmöglichkeiten von Freizeit |
| | – verschiedene Freizeitbeinrich-
im eigenen Wohnort bzw. Wohn-
gebiet |
| | – Naherholungsgebiete, Kurorte |

Dieses Thema ist besonders geeignet, Erfahrungen der Schüler für den Unterricht zu nutzen. Die Erkundung eines Naherholungsraumes sollte in die Unterrichtseinheit einbezogen werden.

3. Zur Organisation der Lernprozesse

3.1 Zur Methode

Durch die Lernziele des Fachbereichs "Welt- und Umweltkunde" soll dem Schüler nicht nur fachbezogenes Wissen vermittelt werden, es soll auch sein Bemühen um sachgerechtes und sozial verantwortliches Handeln unterstützt und gefördert werden. Der Unterricht ist daher so zu gestalten, daß die Schüler zur selbsttätigen Erarbeitung von Lerninhalten angeleitet werden und die hierfür erforderliche Unterrichtszeit vorhanden ist.

Die Wechselwirkung zwischen Zielsetzung und Methode erfordert besonders in diesem Fachbereich die Berücksichtigung von Verfahrensweisen, die es dem Schüler ermöglichen, durch selbständige Arbeit über die Lernzielstufen der Reproduktion und Reorganisation zu höherwertigen Denkleistungen zu gelangen.

Dort, wo es der Inhalt erfordert und ermöglicht, ist die Begegnung mit der Wirklichkeit durch Lehrwanderung, Erkundung oder Unterrichtsgang einzuplanen.

3.2 Kooperation mit Fächern anderer Fachbereiche

Der Fachbereich "Welt- und Umweltkunde" in Klasse 5 und die Fächer dieses Bereichs in Klasse 6 bieten auch die Möglichkeit zur Kooperation mit anderen Fächern, besonders mit Religion, Deutsch, Kunst, Werken und den Naturwissenschaften.

Dies ist der Fall, wenn

- Unterrichtsinhalte sich überschneiden oder ergänzen
- nichtfachgebundene Fähigkeiten und Fertigkeiten eingeübt werden müssen.

Als Beispiel eines derartigen Unterrichtsvorhabens außerhalb des Mindestkanons, das gemeinsam mit Biologie erarbeitet werden muß, sei angeführt:

Alkohol und Nikotin

Lernziele	Inhalte
Der Schüler soll	
– Kenntnisse über die Wirkung von Alkohol und Nikotin sowie über die Auswirkungen beim Mißbrauch von Drogen erhalten	– Belastung des Organismus, physische, psychische und soziale Folgen des Mißbrauchs
– die Bewertung von Alkohol und Nikotin innerhalb der Gesellschaft erfahren und eine kritische Beurteilung versuchen	– gesellschaftlich legitimierte Genußmittel – Inhalt und Sinn des Jugendschutzgesetzes – Werbung für Alkohol und Nikotin/Gesundheitskampagnen
– verschiedene Motive für den Konsum von Alkohol und Nikotin kennenlernen	– individuelle Motive – Gruppenmotive
– Verhaltensweisen kennenlernen und erproben, die es ermöglichen, einem Gruppendruck im Falle einer Verführung zum Konsum von Nikotin und Alkohol zu widerstehen	– Selbstreflexion – Kommunikation – guter Informationsstand – Solidarisierung mit Gleichgesinnten – Distanzierung

3.3 Differenzierung

Im Fachbereich "Welt- und Umweltkunde" werden die Schüler in heterogenen Lerngruppen unterrichtet. Darum ist eine innere Differenzierung geboten. Eine

besondere Bedeutung bei differenzierenden Maßnahmen kommt den Sozialformen Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit zu (vgl. Erlaß "Die Arbeit in der Orientierungsstufe", SVBl. 6/77; Nr. 6 und 7).

3.4 Lernkontrollen

Zur Beurteilung des Lernstandes und der Leistung des Schülers sind an den Lernzielen orientierte Lernkontrollen unerläßlich.

Lernkontrollen in mündlicher und schriftlicher Form stehen gleichwertig nebeneinander. Zu den anderen – fachspezifischen – Lernkontrollen zählen Berichte, graphische Darstellungen und solche Lernkontrollen, die weitere fachspezifische Gestaltungsformen mit schriftlichen Darstellungsformen verbinden.

Auf zu zensierende, umfangreichere schriftliche Lernkontrollen sollte verzichtet werden. Auf keinen Fall dürfen in einem Schuljahr mehr als vier solcher Lernkontrollen durchgeführt werden (vgl. hierzu Abschnitt 8 „Leistungsbewertung“ des o.g. Erlasses). Die Aufgabenstellungen für diese Lernkontrollen sollten im Zusammenhang mit Lernabschnitten stehen, deren selbständige Wiederholung den Schülern zugemutet werden kann.

Musik

GLIEDERUNG

1.	Aufgaben und Ziele des Faches Musik in der Orientierungsstufe	134
1.1	Aufgaben des Musikunterrichts	134
1.2	Allgemeine Lernziele des Musikunterrichts	134
1.3	Lernbereiche des Musikunterrichts in der Orientierungsstufe	135
2.	Mindestkanon lernzielorientierter Inhalte	136
2.1	Singen und instrumentales Spielen	136
2.1.1	Ersingen und Erarbeiten von Liedern	136
2.1.2	Instrumentalspiel zu Lied, Tanz und darstellendem Spiel	137
2.1.3	Gestaltungsversuche mit Instrument, Sprech- und Singstimme	138
2.2	Musik und ihre Materialstruktur	139
2.2.1	Klangeigenschaften	139
2.2.2	Klangerzeuger	140
2.2.3	Gestaltungsprinzipien und Formverläufe	141
2.3	Musik in Verbindung mit Sprache, Bewegung, Bild und Programm	141
2.4	Möglichkeiten der Vermittlung im Bereich der Musik	145
2.4.1	Institutionen des Musiklebens	145
2.4.2	Umgang mit technischen Medien	146
3.	Organisation der Lernprozesse	147
3.1	Differenzierung	147
3.2	Lernkontrollen und Leistungsbewertung	147

1. Aufgaben und Ziele des Faches Musik in der Orientierungsstufe

1.1 Aufgaben des Musikunterrichtes

Musik bestimmt in vielfältiger Weise unsere Umwelt. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen, des öffentlichen wie auch des privaten Lebens. Insbesondere die Massenmedien prägen den musikalischen Erfahrungsraum des Schülers.

Der Musikunterricht muß diesen Gegebenheiten Rechnung tragen, indem er dem Schüler die Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt, die ihn befähigen, sich in der Vielfalt musikalischer Erscheinungen zurechtzufinden und sich zunehmend sachkundig mit Musik zu befassen, sowohl praktisch im eigenen Singen und Musizieren als auch hörend im bewußten Aufnehmen von persönlichen Erfahrungen.

1.2 Allgemeine Lernziele des Musikunterrichts

Die im folgenden aufgeführten Lernziele gelten für den Musikunterricht allgemein. In der Orientierungsstufe werden die in der Grundschule praktizierten Spiel- und Singformen, die Lieder und die erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen aufgenommen und genutzt, um einen breiteren Zugang zu allen Bereichen des Musikunterrichts zu ermöglichen. In den höheren Schulstufen erhalten dann komplexere Lernziele und Inhalte ein größeres Gewicht. Die in den angegebenen Lernzielen enthaltenen spielerischen, affektiven und musikpraktischen Anteile müssen stets ungekürzt in den Unterricht einbezogen werden.

Der Schüler soll im Laufe der Schulzeit lernen,

1. Aktiv am Musikleben teilzunehmen, d.h.
 - einzeln oder gemeinsam mit anderen zu singen und zu musizieren
 - die eigene Erlebnisfähigkeit in Bezug auf Musik zu erweitern und zu differenzieren
 - Gesichtspunkte für die Beurteilung der Qualität einer musikalischen Darbietung zu finden und begründen zu können
 - sachverständig und sinnvoll mit technischen Mitteln umzugehen
 - Institutionen des Musiklebens und Anlässe zum Musizieren aufzufinden und sie zu nutzen.
2. Musik bewußt wahrzunehmen und in ihrer Eigenart zu erfassen, d.h.
 - im Bereich der einzelnen Parameter Unterschiede immer genauer zu hören und zu kennzeichnen
 - Musik angemessen zu beschreiben (Umgangssprache – Fachsprache)
 - Musik mit angemessenen Zeichen zu notieren (Notation).
3. Formen und Strukturen in musikalischen Zusammenhängen zu erfassen und zu gestalten, d.h.
 - musikalische Ordnungen im Hören zu erkennen und zu benennen und Verfahren zur Gliederung musikalischer Abläufe anzuwenden

- Musik verschiedener Art selbst zu planen, zu singen und zu spielen
 - die Beziehungen zwischen Musik und Sprache, Bild, Bewegung, Programm zu erkennen und zu beschreiben
 - Vokal- und Instrumentalstücke praktisch zu erarbeiten
 - zeittypische Prägungen von Musik zu erkennen.
4. Einflüsse und Wirkungen, die von Musik ausgehen, zu verstehen, d.h.
- zu erkennen, welche Faktoren die Wirkung musikalischer Elemente und musikalischer Abläufe bestimmen
 - das eigene Hörverhalten und das anderer Menschen zu beobachten
 - Kriterien für die Beurteilung von Musikwerken und ihrer Darstellung zu finden und Gründe für die Geltungsdauer, die Unterschiedlichkeit und die Veränderung der Kriterien darzulegen
 - die Entstehung und Bedingtheit von musikbezogenen Geschmacks- und Gefühlskriterien zu erkennen
 - Möglichkeiten und Grenzen der Beeinflussung durch Musik zu erkennen.

1.3 Lernbereiche des Musikunterrichts in der Orientierungsstufe

Angesichts der Vielfalt von aufeinander bezogenen Gegenständen und Fragestellungen des Faches Musik darf nicht nur ein Aspekt wie z.B. die traditionelle Musiklehre oder Gesellschaftsbezug der Musik die Unterrichtsplanung bestimmen. An die Stelle eines linear durchgehenden Lehrganges treten Lernbereiche, die verschiedene Gesichtspunkte des Faches und spezifische Zugänge zum Gesamtzusammenhang erschließen.

Damit soll eine Ausgewogenheit der unterrichtlichen Ansätze erzielt werden, ohne daß eine je nach Schulsituation anzustrebende Schwerpunktbildung verhindert wird. Auch aus Gründen der Motivation und der inneren Differenzierung bietet sich eine Gliederung des Unterrichtsangebotes in Lernbereiche an. In allen Lernbereichen müssen musikalisch-praktische Erfahrungen und Reflexionen in ständiger Wechselbeziehung stehen.

Die Lernbereiche des Musikunterrichts sind:

1. Singen und instrumentales Spiel
2. Musik und ihre Materialstruktur
3. Musik in Verbindung mit Sprache, Bewegung, Bild und Programm
4. Wirkung, Beeinflussung und Vermittlung in der Musik

Diese Lernbereiche, die nicht als festumrissene Unterrichtseinheiten zu verstehen sind, erfassen nahezu die gesamte inhaltliche Breite des Musikunterrichts. Diese Vielfalt soll auch in der Orientierungsstufe angesprochen werden, d.h. aber nicht, daß hier alle Bereiche in gleicher Intensität berücksichtigt werden können. Die Schüler müssen vordringlich Gelegenheit erhalten, in den Bereichen tätig zu werden, zu denen sie später weit schwieriger Zugang finden und die für die nachfolgende Arbeit als Grundlage dienen. Dazu gehört vor allem der musikpraktische Bereich. Der Lernbereich „Singen und instrumentales Spiel“ und Fragestellun-

gen des Lernbereichs „Musik und ihre Materialstruktur“ sollten deshalb ständig in den Musikunterricht in den Klassen 5 und 6 einbezogen werden.

In jeder Unterrichtseinheit werden in der Regel mehrere Lernbereiche enthalten sein. Die Anordnung und Akzentuierung der Inhalte innerhalb der Lernbereiche obliegt der Fachkonferenz der Schule. Dabei können für Schüler, die musikalisch befähigter oder musikpraktisch tätig sind, zusätzlich zu Maßnahmen der inneren Differenzierung besondere Aufgaben im Rahmen der Lernziele vorgesehen werden. Wenn sich Möglichkeiten eröffnen, Ergebnisse des Musikunterrichts in die Gestaltung von Festen und Feiern einmünden zu lassen, sollten sie genutzt werden.

2. Mindestkanon lernzielorientierter Inhalte

2.1 Singen und instrumentales Spielen

Mit der Veränderung der musikalischen Umwelt durch die technischen Medien, zum Teil aber auch unabhängig von dieser Entwicklung, haben sich Ausdrucksformen und Funktionen des Singens und instrumentalen Spielens gewandelt und geweitet. Neben überlieferte sind neue Techniken der Klangerzeugung und neue Gestaltungsprinzipien getreten; neue Formen und Funktionen musikpraktischer Betätigung haben sich gebildet; tradierte Formen haben einen anderen Stellenwert erhalten.

2.1.1 Ersingen und Erarbeiten von Liedern

Der Begriff „Lied“ umfaßt in diesem Zusammenhang neben Volksliedern auch Song, Chanson, Schlager, Spiritual, Choral, Kanon, Liedkantate, den mehrstimmigen Liedsatz und das klavierbegleitete Sololied.

Das Singen von Liedern ist Ausdruck für persönliche, gruppenbezogene oder auch allgemein-menschliche Grundbefindlichkeiten und Intentionen. Deshalb sollte die Liedauswahl einerseits die Vielfalt des Liedes und die Vielfalt des Umgangs mit ihm in den Unterricht einbeziehen. Sie sollte aber andererseits auch auf die individuelle Situation einer Klasse oder Gruppe eingehen und auf diese Weise die Wünsche und Bedürfnisse der Schüler berücksichtigen.

In vielen Fällen wird das einfache „Ersingen“ von Liedern, wie es außerhalb der Schule auch üblich ist, noch die angemessene Form für die Vermittlung der Lieder an die Schüler sein. Es führt spielerisch-unbewußt über Vor- und Nachsingen zum Singen und Mitsingen. Wenn bei der Aneignung eines Liedes Schwierigkeiten rhythmischer, tonaler oder textlicher Art zu überwinden sind, ist die anspruchsvollere Form des „Erarbeitens“ als Vermittlungsweg angezeigt. Hierbei lernen die Schüler auch Liedelemente und einfache Bauformen kennen. Zusätzlich zu der mit dem „Ersingen“ und „Erarbeiten“ von Liedern verbundenen Zielsetzung, ein- und mehrstimmige Lieder und einfache Liedkantaten zu singen und einen verfügbaren Liedschatz zu vermitteln, sollten die Schüler an Beispielen einen Einblick in die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte ausgewählter Lieder

erhalten. Sie lernen die Situation kennen, in der das Lied entstanden ist und erfahren, welche Veränderungen es erfuhr, wie es überliefert wurde und wer es gesungen hat.

Lernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> – Lieder als Ausdruck persönlichen, gruppenbezogenen oder allgemeins menschlichen Gestimmtheits hören und selbst singen 	Lieder aus verschiedenen Landschaften Zeiten, gesellschaftlichen Bereichen, in verschiedenen Singsituationen und Funktionsfeldern – einstimmig, in leichten mehrstimmigen Sätzen, auch mit Instrumentalbegleitung, zusammengestellt zu Liedkantaten oder verbunden mit Bewegung
<ul style="list-style-type: none"> – verschiedenartige Lieder miteinander zu vergleichen 	Bauformen, Bauelemente
<ul style="list-style-type: none"> – die Entstehungsgeschichte, den Weg der Überlieferung und die Funktion eines Liedes kennenlernen 	ausgewählte einfache Beispiele
<ul style="list-style-type: none"> – Lieder selbst erfinden, singen und spielen 	

2.1.2 Instrumentalspiel zu Lied, Tanz und darstellendem Spiel

Die Schule sollte jedem Schüler wenigstens einige Grunderfahrungen im Instrumentalspiel ermöglichen – auch wenn viele dieser Schüler im späteren Leben kein Instrument spielen werden. Für den Erwerb dieser Erfahrungen stehen die Schlaginstrumente des Orff-Instrumentariums zur Verfügung, ferner selbst hergestellte Klangerzeuger oder auch Gegenstände der Umwelt, die unter bestimmten Bedingungen zum Klingen gebracht werden können.

Da die Schüler der Orientierungsstufe noch ein elementares Bedürfnis nach musikalisch-instrumentaler Betätigung haben, eröffnen sich in Verbindung mit den üblichen Instrumenten auch für das Orff-Instrumentarium vielfältige Möglichkeiten der Liedbegleitung, des Erarbeitens von Vor- und Zwischenspielen zu Liedstrophen oder einfachen Liedkantaten, aber auch bei der Ausgestaltung von szenischen und von Bewegungsspielen.

Die Musik-Arbeitsgemeinschaften bieten Möglichkeiten, das Instrumentalspiel noch auszuweiten und musikinteressierte Schüler über den Klassenunterricht hinaus zu fördern.

Es gehört zu den Aufgaben des Musikunterrichts, die Schüler anzuregen, ein Musikinstrument zu erlernen, sich möglicherweise einer Musikgruppe anzuschließen und so auch außerhalb der Schule zu musizieren.

Lernziele**Inhalte**

- die Erweiterung der musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten durch Musikinstrumente hörend und im Selbststudium erfahren
 - einfache Formen der Instrumentalbegleitung zu Lied, Bewegung und darstellendem Spiel kennenlernen
- rhythmische Begleitformen durch Klatschen, Stampfen, Schlagwerk
Bordun, Ostinato, Klangteppich, Baßtöne der Hauptdreiklänge, leichte Gegenstimmen, freie und improvisierte Begleitformen
- kleine Instrumentalformen (vorwiegend in Arbeitsgemeinschaften)

2.1.3 Gestaltungsversuche mit Instrument, Sprech- und Singstimme

Innerhalb des Bildungsauftrags der Schule beanspruchen die Förderung des spontanen und gestaltenden Spielens und Handelns und die Erweiterung der damit verbundenen Emotionalität ein angemessenes Aufgabenfeld. Im Musikunterricht bieten sich vielfältige Möglichkeiten, die in der Orientierungsstufe auch in folgenden Zusammenhängen genutzt werden sollen:

- durch Spielen und Experimentieren mit Sprachklängen und mit der Singstimme
- durch nach- und umgestaltendes Singen und Spielen von ausgewählten Stücken aus dem vorhandenen Musikangebot
- durch improvisierendes Erfinden und Spielen musikalischer Abläufe und vorhandener Musikangebote
- durch das Erspielen von musikalischen Spielszenen und -stücken
- durch die Mitgestaltung von Festen und Feiern

In Verbindung mit derartigen Gestaltungsversuchen und -übungen werden sich Regelmäßigkeiten in musikalischen Abläufen und musikalischen Ordnungen festigen und einprägen und andererseits vorgefestigte Hörvorstellungen erweitern oder verändern. Damit kann außerdem ein elementarer Zugang zu solchen Musikwerken angebahnt und genutzt werden, die über einfache Formen der Eigenproduktion erschlossen werden können.

Lernziele**Inhalte**

- Unterschiedliche Möglichkeiten der Verwendung der Singstimme, von selbst hergestellten Klangerzeugern und von Musikinstrumenten auffinden und nutzen können
- Gestalten musikalischer Abläufe, unter Berücksichtigung der angestrebten und der erreichten Wirkung. Einzelvortrag, Wechselgesang, Chor, Gesang und Spiel in der Gruppe u.a.

Lernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> – an Beispielen erfahren, wie Inhalte und Struktur eines musikalischen Werkes durch die Art der Darbietung vermittelt und verändert werden können – den Ablauf unterschiedlicher Veranstaltungen kennen lernen, die Art der Musikauswahl zuordnen können und auf die Teilnahme als Hörer vorbereitet sein 	<p>Tempi Ausdruck Instrumentierung</p> <p>Orchesterproben, Jugendkonzerte, Theateraufführungen, Gottesdienste, Jazz-Workshops u.a. Hörverhalten von Besuchern unterschiedlicher Veranstaltungen</p>

2.2 Musik und ihre Materialstruktur

2.2.1 Klangeigenschaften

Die Kenntnis der Klangeigenschaften und das Erfassen von Beziehungen einzelner Elemente zueinander im Klangverlauf sind wesentliche Voraussetzungen für das Musikhören, aber auch für das Planen und Spielen von Musik.

Um seine Beobachtungen und Gestaltungsabsichten mitteilen zu können, muß sich der Schüler ein Beschreibungsvokabular aneignen, zunächst noch in der Umgangssprache, wenn erforderlich auch aus der Fachsprache.

Der Schüler muß auch lernen, Musik zu notieren und notierte Musik in Klang umzusetzen. Skizzen und Verlaufskurven können ihm musikalische Vorgänge veranschaulichen. Mit Hilfe grafischer Notierungsweisen erschließen sich ihm musikalische Zusammenhänge und Strukturen beim Hören und beim improvisatorischen Selbstgestalten zunächst leichter als über das konventionelle Notenbild.

Da ein wesentlicher Teil der Musik im üblichen Notenbild festgehalten wird, ist es notwendig, daß auch die Schüler, die selbst kein Instrument spielen, die Grundzüge der konventionellen Notenschrift erlernen, um sie als Gedächtnisstütze beim Singen und Musizieren und als Hörhilfe beim Mitlesen erklingender Musik benutzen zu können.

Lernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> – Hörbares beschreiben können nach Tondauer, Tonhöhe, Tonort und Klangfarbe sowie nach den Komponenten des Zusammenklangs und der Dichte 	<p>Untersuchen von Geräuschen aus der Umwelt, der Klänge von Gegenständen und Musikinstrumenten Cluster, Akkord, Ein- und Mehrschichtigkeit, Ein- und Mehrstimmigkeit</p>

Lernziele**Inhalte**

- | | |
|---|---|
| – überschaubare musikalische Abläufe unter Zuhilfenahme der o.g. Kategorien graphisch notieren | Erproben verschiedener graphischer Notierungsweisen, Grundzüge der konventionellen Notation, Übung im Verfolgen erklingender Musik im Notenbild |
| – überschaubare musikalische Abläufe im konventionellen Notenbild verfolgen | Erkennen bestimmter Klangstrukturen aus dem Notenbild |
| – aus der Kenntnis der zu Gebote stehenden Notierungsmöglichkeiten eigene und fremde Gestaltungsvorschläge erproben und die Ergebnisse erörtern | Komponieren und Realisieren kurzer musikalischer Einheiten |

2.2.2 Klangerzeuger

Musikalisches Verständnis und Urteilsvermögen werden gefördert durch Kenntnisse über Bau, Funktion und fachgerechten Umgang mit musikalischen Klangerzeugern, sowohl mit der menschlichen Stimme wie auch mit den wichtigsten Musikinstrumenten. Der Erwerb dieser Kenntnisse durch Information und eigene Musikübung kann den Schüler darüber hinaus zu weiterführender Beschäftigung mit Stimme und Instrument anregen. Diese Möglichkeit sollte genutzt werden durch unmittelbare Begegnung mit Musikern und ihren Instrumenten (Vorführungen, Workshops, Schulkonzerte).

Lernziele**Inhalte**

- | | |
|---|---|
| – Kennenlernen der Stimmlagen und der Möglichkeiten, mit der Stimme umzugehen | Klangerfahrungen jeglicher Art – vokal und instrumental – im Experiment, nach Verabredung (Improvisation) und nach gegebenen Mustern (etwa nach Notierungen) |
| – Kennenlernen der Prinzipien instrumentaler Klangerzeugung, der Klangvergrößerung (Resonanz) und der Tonhöhenveränderung | Selbsterzeugen von Klängen unterschiedlicher Art und Wirkungen durch Finden und Erproben wechselnder Spieltechniken
Erkennen und Unterscheiden vokaler und instrumentaler Klänge nach Gehör, sowohl einzeln als auch im Ensemble |
| – Kennenlernen von Bau, Spieltechnik und Klang der wichtigsten gebräuchlichen Instrumente | Bau elementarer Klangerzeuger (Panflöte, Halmoboe, Schlauchtrompete, Bechergitarre, Brumbaß u.a.), Spielen und Experimentieren mit ihnen. Aufzeigen von Analogien zu den gebräuchlichen Musikinstrumenten |

2.2.3 Gestaltungsprinzipien und Formverläufe

Jede intensivere Beschäftigung mit einem Musikstück führt zur Auseinandersetzung mit Fragen der Gestaltung und der musikalischen Form. Deshalb muß der Musikunterricht dem Schüler einen Erfahrungsschatz im Erkennen und Benennen von Gestaltungsprinzipien und formalen Zusammenhängen vermitteln. Das geschieht, indem sowohl das Hören wie auch das Ausüben von Musik auch immer unter diesem Gesichtspunkt gesehen wird.

Die Betrachtung von Musik kann auf drei Ebenen geschehen:

- Untersuchen kompositorischer Einzelheiten mit Hilfe der Klangeigenschaften
- Beschreiben des Zusammenwirkens der Gestaltungselemente im musikalischen Ablauf eines Stückes
- Untersuchen der Gliederung eines Stückes und der funktionalen Bedeutung seiner Teile.

In der Orientierungsstufe werden Gestaltungsprinzipien und Formverläufe nicht in selbständigen Unterrichtseinheiten thematisiert, sondern durchgehend angesprochen. Der Schüler muß auch erfahren, daß formale Schemata zwar generelle Merkmale vergleichbarer Musikstücke bestimmen, aber das Besondere der Einzeldarstellung nicht erfassen können.

Lernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none">– in musikalischen Abläufen einfache Gestaltungsprinzipien erkennen und realisieren	Untersuchen und Gestalten von Musik unter Berücksichtigung einfacher musikalischer Gestaltungsprinzipien wie Wiederholung, Steigerung, Rückentwicklung, Gleichförmigkeit, Kontrast, Variieren
<ul style="list-style-type: none">– Motive und Themen in Hörbeispielen erkennen und variierte Fassungen erfinden oder heraushören	Untersuchen von Vokal- und Instrumentalstücken auf formale Zusammenhänge (Motiv, Thema, Lied- und Reihungsform)
<ul style="list-style-type: none">– in überschaubaren Vokal- und Instrumentalstücken deutliche Gliederungen erkennen	Planen und Realisieren überschaubarer musikalischer Einheiten
<ul style="list-style-type: none">– einfache Lied- und Reihungsformen erkennen	

2.3 Musik in Verbindung mit Sprache, Bewegung, Bild und Programm

Musik und Sprache

Musik und Sprache sind eng miteinander verschränkt. Sprache besitzt in ihrem klanglichen Anteil eine für Ausdruck und Aussage bedeutsame ästhetische Schicht. Stimmäußerungen (Sprechen, Singen u.a.) können als Klangmaterial

musikalisch-kompositorischen Verfahren unterworfen werden. Dabei kann auch die Bedeutung eines Textes aufgelöst werden, indem die einzelnen Wörter verzerrt oder zerlegt werden. Es können neue Lautgruppierungen oder nichtsprachliche Stimmäußerungen wie Seufzen, Schnalzen u.a.m. in die Gestaltung einbezogen werden. Auf diese Weise kann auch ein neuartiger Bedeutungszusammenhang entstehen.

Zu einer neuen Einheit verbinden sich Musik und Sprache in der Vertonung eines Textes, ohne dabei ihre Eigengesetzlichkeit und Eigenbedeutung zu verlieren.

In der Orientierungsstufe soll in diesem Lernbereich mit sprachlichen, sprachähnlichen und nichtsprachlichen Stimmäußerungen spielerisch experimentiert werden. Im Umgang mit den Materialien sowie an Beispielen aus der Vokalmusik soll das Verhältnis von Musik und Sprache untersucht werden: Wie Musik die Aussage eines Textes z.B. bestätigen, verstärken, kommentieren, verändern, kontrapunktieren kann.

Enge Beziehungen bestehen zu dem Lernbereich „Musik und ihre Materialstruktur“, wenn Stimmäußerungen parameterbezogen untersucht und eingesetzt werden, ferner zu den im folgenden beschriebenen Lernbereichen „Musik mit Programm“ und, im Blick auf die Mediensysteme Film und Fernsehen, „Musik und Bild“.

Lernziele	Inhalte
– spielerisch erfahren, daß Sprache neben der semantischen Schicht eine ästhetische Schicht hat und als Gestaltungsmaterial dienen kann	Erproben unterschiedlicher Sprachklänge (Laute als musikalisches Material, Ausdrucksänderung durch andere Sprechweise, Verfremdung durch technische Medien)
– erkennen, daß Inhalt und Aussage eines Textes mit musikalischen Mitteln interpretiert werden können	Untersuchen einzelner Beispiele aus der Vokalmusik mit unterschiedlichen Beziehungen zwischen Musik und Sprache (verschiedene Vertonungen eines Textes, unterschiedliche vokale Stilarten) Planen und Realisieren von Musik zu gegebenen oder eigenen Texten, Sprachkompositionen, Liedkollagen

Musik und Bewegung

Musik und körperliche Bewegung sind Kommunikationsbereiche, zwischen denen vielfältige Beziehungen bestehen. Musikalische Abläufe werden in der Regel als Bewegungsabläufe empfunden und sind deshalb auch als solche beschreibbar. Beim Hören kann Musik Körperbewegungen auslösen, z.B. Wippen mit dem Fuß. Beim Tanz werden Bewegungen mehr oder weniger bewußt der Musik angepaßt bis hin zum bewegungsmäßigen Mitgestalten beim Ausdruckstanz.

Umgekehrt können Bewegungen in der äußeren Umwelt durch Musik nachgezeichnet werden. Beim Dirigieren wird die Art und Weise musikalischer Gestaltung durch körperliche Bewegung gesteuert.

In der Orientierungsstufe soll der Schüler die Beziehungen zwischen Musik und mitvollzogener Bewegung zunächst kennenlernen, damit er sie später von dieser Funktion her beurteilen kann. Innermusikalische Bewegungsabläufe sind Gegenstand des Lernbereichs „Musik und ihre Materialstruktur“. Die Darstellung von Bewegungsvorgängen durch Musik wird im Lernbereich „Musik mit Programm“ untersucht. Im Lernbereich „Singen und instrumentales Spielen“ können erste Grundlagen des Dirigierens vermittelt werden.

Lernziele	Inhalte
– an geeigneten Klangbeispielen Musik und Bewegung koordinieren können	nachzeichnende Bewegungen zu musikalischen Abläufen und zu charakteristischen Rhythmen
– elementare Kennzeichen von Musik, die zu Bewegungen anregt, und Möglichkeiten des Zusammenwirkens von Musik und Bewegung erfahren und beschreiben	bewegungsmäßige Gestaltung von Liedern und Tänzen Hören von Musik, die zu Bewegung anregt, und Beobachtung ihrer Wirkung an sich und anderen Besuch von Veranstaltungen mit tänzerischer Folklore, Musiktheater, Ballet Untersuchung kurzer Sequenzen aus Film und Fernsehen

Musik und Bild

Der Begriff Bild steht in diesem Zusammenhang auch für Bildfolge, Film, Fernsehen. Das Verhältnis von Musik und Bild kann von zwei Seiten her bestimmt und gestaltet werden:

- Musik wird einerseits zur Verdeutlichung der Inhalte oder der Gestaltungsprinzipien von Bildern eingesetzt. Die Aussagen von Musik und Bild bleiben dabei weitgehend konform.
- Andererseits kann Musik den Bildinhalt auch in verschiedener Weise interpretieren, indem sie Gedankenverbindungen herstellt, die das Bild vordergründig nicht wiedergibt. Hier stehen die Aussagen beider Bereiche konträrpunktisch zueinander.

Die Schüler haben in ihrem Alltag ständig mit beiden Möglichkeiten zu tun, die deshalb auch bereits in der Orientierungsstufe an geeigneten Beispielen unterrichtlich behandelt werden müssen.

Lernziele	Inhalte
– beschreiben, wie sich Inhalte, Formelemente und Gestaltungsprinzipien von Bildern auf Musik übertragen lassen	in Bildern oder Bildfolgen Inhalte, Formelemente und Gestaltungsprinzipien aufspüren; Erfinden von Musik, die zu geeigneten Einzelbildern paßt
– beschreiben, wie Bilder musikalisch kommentiert oder ausgedeutet werden	Realisation im Rahmen vorhandener Möglichkeiten
– in einfachen Beispielen Musik oder Geräusche zu Bildern realisieren	Erfinden von Musik zu einer Bildfolge; Zuordnen verschiedenartiger Musikbeispiele oder Geräuschfolgen zu einer Filmsequenz Untersuchen geeigneter Werbespots aus Film und Fernsehen oder von Szenen aus Tonfilmen hinsichtlich der beabsichtigten und der tatsächlichen Wirkung

Musik mit Programm

In der Programm-Musik verbindet sich musikalischer Sinn mit einem außermusikalischen Programm. Das Programm kann als Inhaltsbeschreibung oder Titel den Musikstücken beigegeben sein. Es ist zu fragen, mit welchen musikalischen Mitteln ein Komponist seine außermusikalischen Vorstellungen in seiner Musik ausgedrückt hat und wieweit der Hörer in der Lage ist, diese musikalischen Hinweise zu entschlüsseln.

Durch die Massenmedien Film und Fernsehen, die die Wahrnehmungswirklichkeit der Schüler entscheidend beeinflussen, wird ein Musikhören gefördert, das Musik mit außermusikalischen Vorstellungen in Verbindung bringt. Hier hat der Musikunterricht die Aufgabe, den weithin entstandenen Zwang zum inhaltlich bestimmten Hören abzubauen, indem er die musikalischen Gestaltungselemente ins Blickfeld rückt.

In der Orientierungsstufe kann der Unterricht dabei mit Aufgaben beginnen, die den Schüler dazu veranlassen, vorgegebene Inhalte durch Musik auszudrücken. Anschließend werden dann Kompositionen mit programmatischen Bezügen zu Gehör gebracht und von den Schülern untersucht. Hierbei ist darauf zu achten, daß neben dem programmatischen Gehalt musikalische Gesichtspunkte in ihrer Bedeutung für das Stück einbezogen werden. Den Schülern kann in diesem Zusammenhang auch deutlich werden, daß Musik im Dienst verschiedener Interessen stehen kann.

Lernziele	Inhalte
– beim Hören oder Planen einer Musik zwischen Klangeigenschaften und den außermusikalischen Vorstellungen, die sie hervorrufen, unterscheiden	

Lernziele	Inhalte
– erkennen, wie es zu außermusikalischen Vorstellungen beim Musikhören kommt	Umsetzen von selbsterfundenern oder vorgegebenen Programmen in Musik
– die Klangnachahmungen in einem Musikstück erfassen und deren musikalische Funktion beschreiben	Untersuchen geeigneter Beispiele; Betrachtung der musikalischen Elemente in ihrer Bedeutung für die Gestaltung des Stückes sowie in ihren programmatischen Bezügen

2.4 Möglichkeiten der Vermittlung im Bereich der Musik

2.4.1 Institutionen des Musiklebens

Musik wird dem Schüler durch institutionelle Einrichtungen, durch Gruppen oder Einzelpersonen seiner Umgebung vermittelt. Auf diesem Wege übernimmt er bestimmte Verhaltensweisen gegenüber Musik, erfährt er die Zuordnung von Musik zu bestimmten Funktionen und die Wirkungsweise von Musik in ihrer Abhängigkeit vom Anlaß, von der Individuallage des Ausführenden und des Hörers sowie von der Beschaffenheit der Musik.

In der Orientierungsstufe wird der Unterricht sich darauf beschränken, die Formen und Bereiche des Musiklebens anzusprechen, die in der Umgebung des Schülers eine Rolle spielen, wie z.B. Spielmannszüge, Gesangverein, Kirchenchor und ihre Veranstaltungen, u.U. auch die Möglichkeiten der Hausmusik.

Lernziele	Inhalte
– Orte und Anlässe zum Musikhören oder Musizieren in der eigenen Umwelt nennen und die zugehörigen Musiziergruppen beschreiben	Hören von Musik in Veranstaltungen, „live“ oder über technische Medien, Beschreiben des Ablaufs (Konzert, Liederabend, Hitparade, Weihnachtsfeier u.a.)
– Musikbeispiele möglichen Orten und Funktionen zuordnen und die Zuordnung begründen	Musik aus verschiedenen Lebensbereichen untersuchen (z.B. Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jahrmarktmusik) Beobachten, wie sich in Veranstaltungen Ausübende und Hörende verhalten (Beifall, Mitsingen, versunkenes Zuhören)
– lernen, sich Informationen über Musik und Musikleben zu beschaffen	Auswertung von Informationsmaterial über musikalische Veranstaltungen (Plakate, Programme, Ankündigungen, Presseberichte, Kritiken, Bilder u.a.)

2.4.2 Umgang mit technischen Medien

Die Vermittlung von Musik erfolgt heute vielfach über die technischen Mittler. Diese beeinflussen den Klangeindruck und schaffen eine Fülle unterschiedlicher Kommunikationssituationen. Sie sind entscheidend am Aufbau eines musikalischen Normengefüges der Schüler beteiligt.

Andererseits sind technische Mittler auch Instrumente zur Herstellung von Musik. Durch eigenes Experimentieren wird der Schüler mit den technischen Möglichkeiten dieser Geräte vertraut.

In der Orientierungsstufe soll zur Erschließung des Gesamtkomplexes als erster Schritt erreicht werden, daß die Schüler die Handhabung von Geräten kennen. Die Schüler sollen dabei erfassen, daß eine selbst produzierte oder bei einer Aufführung gehörte Musik ganz anders wahrgenommen wird, wenn die Mikrophonaufnahme abgespielt wird. Sie sollen aber auch erfahren, daß durch einfache technische Maßnahmen Aussagen und Eindrücke verändert werden können. Die Vermittlung der grundlegenden Kenntnisse, Fertigkeiten und Einsichten kann in einer kurzen selbständigen Unterrichtseinheit erfolgen; sie kann aber auch ganz oder teilweise im Zusammenhang mit anderen Unterrichtseinheiten erfolgen, darf dabei aber nicht zu sehr in den Vordergrund treten.

Eine weitergehende Arbeit mit den technischen Mittlern, die je nach Plan eine Vielfalt weiterer Lernziele erschließen kann, ist in der Orientierungsstufe im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften möglich; sie hängt weitgehend von der räumlichen und technischen Ausstattung der einzelnen Schule ab.

Lernziele	Inhalte
— die Funktion einzelner Teile des Tonbandgerätes, Kassettenrecorders, Plattenspieler und Rundfunkgerätes in vereinfachter Form kennen	Darstellung elementarer technischer Sachverhalte und Vorgänge, Bedienungsanleitungen
— Aufnahmemittel und Aufnahmeverfahren kennen	Handhabung und Aufstellung des Mikrophons, Aussteuerung des Aufnahmege­rät­es
— elementare Fertigkeiten im Umgang mit den Geräten sowie im Aufnehmen und Überspielen erwerben	Aufnahmen einzelner Schallereignisse, Schallgeschichten
— erkennen, daß die Wahrnehmung von Hörphänomenen sich durch die elektroakustische Übertragung ändert	Verändern von Mitschnitten durch Auslassen, Schnitte, Einblendungen

3. Organisation der Lernprozesse

3.1 Differenzierung

In der Orientierungsstufe findet der Musikunterricht im heterogenen Klassenverband statt. Deshalb müssen Maßnahmen der inneren Differenzierung getroffen werden, um einerseits der Entfaltung des einzelnen Schülers Raum zu geben, andererseits sein Sozialverhalten in kleineren Gruppen zu fördern. Dadurch wird auch eine flexible Einstellung auf Vorkenntnisse, Bedürfnisse, Motivationen und Lernschwierigkeiten der Schüler ermöglicht.

Im Verlauf des Unterrichts muß der Lehrer entscheiden, ob Einzel- oder Partnerarbeit einzuplanen ist (z.B. bei Übungsphasen, Höraufträgen) oder ob Gruppenarbeit möglich und sinnvoll ist (z.B. bei Experimentierphasen und Gestaltungsversuchen). Je nach der Thematik lassen sich andere Arbeitsformen einplanen wie Besichtigungen, Besuche von Proben oder öffentlichen Veranstaltungen, Besuche von Musikern in der Schule u.a.

Äußere Differenzierung findet im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften statt (z.B. für vokale, instrumentale und apparative Aktivitäten), sie kann auch im Rahmen der Verfügungsstunden als Zusatzstunden zur Förderung besonderer Begabung erfolgen. Ergänzungsunterricht in Förderkursen sollte nur in Sonderfällen für einen begrenzten Zeitraum eingerichtet werden, um Lücken zu beseitigen und eine Angleichung zu ermöglichen, z.B. bei unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen.

Der Musiklehrer sollte auch zur Planung und Mitarbeit beim Projektunterricht und bei der Vorbereitung und Durchführung von Feiern und Festen bereit sein, weil sich zahlreiche Lernbereiche des Musikunterrichts in fächerübergreifende Zusammenhänge einbeziehen lassen.

3.2 Lernkontrollen und Leistungsbewertung

Lernkontrollen sollen Auskunft geben über die Frage, inwieweit Lernziele erreicht worden sind. Sie dienen auch der Leistungsbewertung. Grundlage für eine Beurteilung des Lernerfolgs sind die mündlichen, schriftlichen und musikpraktischen Leistungen, die im Unterricht erbracht werden. Leistungsstand und Lernfortschritt des Schülers werden erkennbar z.B. im Unterrichtsgespräch, in Einzelbeiträgen, im Erstellen von grafischen Darstellungen musikalischer Abläufe, im Entwurf von Gestaltungsversuchen, in musikalischen Darbietungen. Sie werden durch den Lehrer in Formen der unterrichtsbegleitenden Beobachtung erfaßt, die an den Lernzielen des Unterrichts orientiert ist. Diese Beobachtungen können durch kurze schriftliche Überprüfungen ergänzt werden.

Maßstab für die Bewertung ist der Ausprägungsgrad, in dem die angestrebten Lernziele erreicht worden sind. Auf zu zensierende schriftliche Lernkontrollen ist zu verzichten (Erlaß „Die Arbeit in der Orientierungsstufe“ vom 1.6.1977, SVBl. S. 164ff).

